

Metallzement

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **40 (1924)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

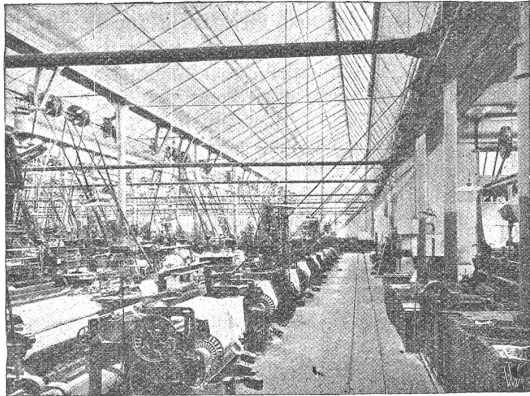


Abb. 10. Weberei mit Eternitdecke.

wassers nicht angegriffen werden. Bemerkenswert ist ferner ihre große Festigkeit.

Für Bauarbeiten kommen die Eternitplatten mit folgenden Abmessungen zur Verwendung:

Einsseitig glatt	{	1200 × 1200 mm	4—15 mm	dick
		1500 × 1200	"	4—15 " "
		2000 × 1200	"	4—15 " "
		2500 × 1200	"	4—25 " "
		3000 × 1200	"	4—15 " "
Beidseitig glatt	{	2500 × 1200	"	6—8 " "
		(auf Wunsch auch dicker).		

Aus diesen können kleinere Platten mit Leichtigkeit zugeschnitten werden. Das Zerteilen der 4—7 mm dicken Platten geschieht am einfachsten durch starkes Ritzen mit einer alten, spitz geschliffenen Sägefelle oder einer Reißahle und nachheriges Brechen über einer Tisch- oder Hobelbankkante. Platten von 8—25 mm Dicke werden von Hand oder mittels einer Holzkräse zersägt, die aber zum Schneiden von Eternit viel langsamer laufen muß als zum Zersägen von Holz. Ein Fräsenblatt von 300 mm Durchmesser soll beispielsweise nur 60—70 Umläufe pro Minute machen. Höhere Tourenzahlen haben eine größere Werkzeugabnutzung ohne Steigerung der Arbeitsleistung zur Folge.

Das Verputzen und Abrichten der geschnittenen Platten erfolgt, wenn überhaupt nötig, mit einer langen, flachen Holzraspel oder mit der Raubbank. Höbel mit aufrechtstehenden Zahnreihen und mit Eisensohlen eignen sich am besten dazu. Will man die Platten schleifen, so kann dies von Hand mit Glaspapier oder mit Stahlwolle geschehen. Nachher soll die so behandelte Fläche mit einem Lappen abgerieben werden.

Das Polieren erfolgt genau nach den auch für Holz gebräuchlichen Verfahren. Durch häufiges Abwaschen mit Seifenwasser werden geschliffene Eternitplatten glänzend wie polierter Marmor. Besonders bei Eternit-Tischplatten, Fensterbänken etc. ist dieses Verfahren zu empfehlen.

Das Befestigen des Eternits geschieht durch nageln oder schrauben. Dünne Platten bis 6 mm lassen sich ohne Vorbohren nageln. Das Bohren erfolgt am besten mit dem Spiralbohrer und zum Versenken werden Versenkböhrer wie für Holz und Metall verwendet.

Bei gestemmen Arbeiten werden die Eternitfüllungen gleich wie Holzfüllungen in die Nuten gesteckt. Zum Leimen verfährt man ebenfalls wie beim Holz.

Über die Ausführung von Eternit-Schreiner- und Zimmerarbeiten enthält eine von den Eternitwerken zusammengestellte, reich illustrierte und gratis abgegebene Schrift genaue Angaben. Wir brauchen daher hier nicht darauf einzutreten. Dagegen geben wir als Anwendungs-

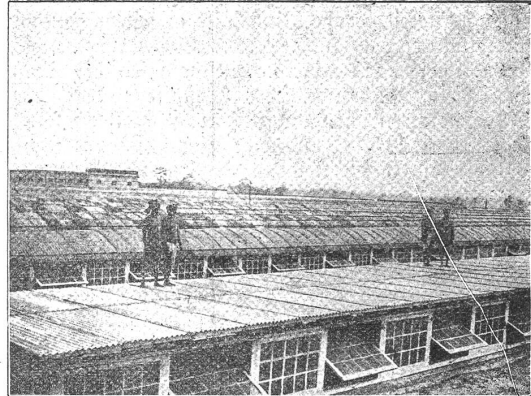


Abb. 11. Eternit-Wellplatten als Bedachungsmaterial in den Tropen.]

beispiele von Eternit in der Baubranche noch die Abbildungen 8 bis 11 wieder. Selbstverständlich ist auch für die Fabrikbauten der Eternitwerke A.-G., Niederurnen Eternit in weitgehendstem Maße verwendet worden, wofür die Abbildungen 2 bis 4, sowie 6 und 7 Zeugnis ablegen.

In der Eternit A.-G. Niederurnen wird Tag und Nacht gearbeitet, damit kein Material durch Erhärten verloren geht und können auf die geschilderte Weise bis zu 10,000 m² Eternit in 24 Stunden fabriziert werden, wozu rund 60,000 kg Zement erforderlich sind. Die Arbeiterzahl für diese Produktion beträgt 200—300 Mann.

Metallzement.

(Eingefandt.)

Die Firma Fenner & Co., Dübendorf-Zürich bringt einen Metallzement in den Handel, welcher im Baugewerbe von wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Neben seiner Eigenschaft als vollständig säurebeständige Masse ist der Metallzement ein Konkurrenzprodukt von Blei, Schwefel und dergleichen, hat aber den Vorteil seiner sofortigen Erhärtung, wodurch enorme Arbeitszeit eingespart wird. Ferner spielt das spezifische Gewicht eine große Rolle. Was 50 kg Blei erfordert, kann mit nur 10 kg Metallzement ausgeführt werden. Während Blei ein spezifisches Gewicht von 11,25 aufweist, hat der Metallzement ein solches von nur 1,95. Also 6 mal geringer, daher 6 mal ausgiebiger, rationeller und billiger.

Die Verwendungsmöglichkeiten sind sozusagen unbeschränkt, da Metallzement alles bindet, sei es Stein, Holz, Eisen, Glas etc. Innert 10 Minuten ist er komplett hart, sodaß die größte Maschine nach dieser Zeit in Betrieb gesetzt werden kann. Für Gittermasten, Geländerpfosten wird ein Verstemmen nicht mehr nötig. Hitze, Kälte oder Nässe, überhaupt sämtliche Witterungseinflüsse vermögen keinen Einfluß auszuüben. Ein Schwinden der Masse ist nicht vorhanden, ebensowenig ein Angreifen der eingegossenen Bestandteile. Auch zum Eingießen von Isolatorstützen in die Isolatoren ist der Metallzement infolge seiner raschen Arbeitsmöglichkeit und Haltbarkeit sehr beliebt.

Als das beste säurebeständige Produkt kann heute der Metallzement registriert werden. Kalte wie heiße Säuren, Laugen, Salzwasser etc. greifen ihn nicht an. Dank unserer neuen Apparatur (Zerstäuberpistole System Schori, patentamtlich geschützt) ist es uns möglich, einen kontinuierlichen Auftrag zu erlangen.

Der Metallzement hat folgende Vorteile: Höchste Festigkeit, große Bindekraft in festem Zustande; erhärtet sofort; vollständige Widerstandsfähigkeit gegen Säuren, Laugen z.; absolute Beständigkeit bei Temperaturwechseln und klimatischen Einflüssen; Lockerungen und Sprengungen daher gänzlich ausgeschlossen; schmilzt über Feuer bei 115° C. und wird dünnflüssig wie Wasser, dringt deshalb in die kleinsten Spalten und Poren.

Der Metallzement ist unübertrefflich für: Eisenbahnen, Bergwerke, Maschinenfabrikation, Hüttenwerke, Gießereien, mechanische Werkstätten, Elektrizitäts-, Telephon- und Telegraphenwerke, Chem. Fabriken, Bleichereien, Färbereien und Gerbereien, Schlossereien und Spenglereien.

Hoch- und Tiefbauunternehmungen: Die mit Metallzement reparierten Teile vereinigen sich so fest, daß sie zusammen einen einzigen Gußblock bilden. Metallzement bindet alles, Eisen, Stein, Holz zc.

Die Verarbeitung ist die denkbar einfachste. Jeder Sendung wird eine Gebrauchsanweisung beigelegt, welche Vorschriften unbedingt eingehalten werden müssen. Die Lieferungen erfolgen zum Vergießen in Plattenform und zum Spritzen in Pulverform.

Zugfestigkeit: Bei 80 mm Einsattiefe des Ankers:

Portlandzement	8,600 kg
Mei	6,650 kg
Schwefel	8,900 kg
Metallzement'	12,050 kg

Druckfestigkeit: 500 kg/cm².

Prüfateste: Der Eidg. Materialprüfungsanstalt, Zürich; der technischen Prüfanstalten des Elektrotechnischen Vereins, Zürich; der königl. mechanisch-technischen Versuchsanstalt, Berlin-Charlottenburg; der Broadway Testing Workes, Westminster, S. W. London.

Alle gewünschten Auskünfte werden bereitwilligst von der Firma Fenner & Co. in Dübendorf-Zürich erteilt.

Ausstellungswesen.

Kantonal-bernerische Ausstellung für Gewerbe und Industrie 1924 in Burgdorf, verbunden mit temporären landwirtschaftlichen und Gartenbau-Ausstellungen, 1. Aug. bis 15. Oktober. (Mitget.) Das Organisationskomitee hat die Ausstellungsbauten, mit denen nun ungesäumt begonnen wird, an folgende Firmen vergeben: Großes Ausstellungsrestaurant Gribi & Co., Burgdorf, und Geiser & Co., Emmenau (Hasle); Ehrenhalle Baugeschäft Hektor Egger in Langenthal; Rüst- und Mostwirtschaft Zimmermeister Schlegel in Burgdorf; Pavillonbauten Egger in Langenthal; Bierhalle und Tribüne Gribi & Co. in Burgdorf; sämtliche Böden der Ausstellungshallen Grüter, Schneider & Co. in Thun, Lütli in Burgdorf und Frutiger in Steffisburg; Außenwände der Ausstellungshallen Lütli in Burgdorf.

Eine solothurnische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Der Gewerbeverein der Stadt Olten beschloß in seiner Generalversammlung, im Jahre 1926 in Olten eine kantonale Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu veranstalten. Der Vorstand hat, vereint mit dem kantonalen Handels- und Industrieverein, bereits die grundlegenden Vorarbeiten getroffen. Das Unternehmen soll in großzügiger Weise durchgeführt werden.

Schweizerische Kunstgewerbeausstellung in Stockholm. (September 1924.) Für diese Ausstellung, der die gesamten Räumlichkeiten der städtischen Kunsthalle in Stockholm zur Verfügung stehen, sind die Anmeldungen in erfreulicher Zahl und Vielseitigkeit eingegangen. Da der Anmeldetermin vom 15. April auf den 15. Mai

verlegt werden mußte, wird nachträglich Künstlern und Firmen aller Kategorien noch Gelegenheit zur Beteiligung gegeben, doch müssen die Anmeldungen binnen kürzester Frist erfolgen. Die Ausstellungsbedingungen sind besonders günstig, da durch eine Reihe von Subventionen die Mittel für die Deckung der Kosten und überdies für die Honorierung von Entwürfen gesichert sind. Die Ausstellung, der in Schweden reges Interesse entgegengebracht wird, soll in nicht sehr ausgedehntem Rahmen gehalten sein, und durchaus künstlerischen Charakter tragen, damit ein abgerundetes, charakteristisches Bild des kunstgewerblichen Schaffens der Schweiz geboten werden kann.

Verschiedenes.

† Spenglermeister Paul Meyer in Laufenburg (Aargau) starb durch einen Unfall am 8. April im Alter von 53 Jahren.

† Architekt Otto Bernauer-Wyß in Basel starb am 8. April im Alter von 34 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit.

† Bildhauer Josef Meier in Muri (Aargau) starb an einem Herzschlag. Er war weit über die Grenzen des Fremden bekannt. Tausende von ihm geschaffene Grabdenkmäler stehen auf aargauischem und außerkantonalen Boden.

† Gipsermeister Johann Maier in Winterthur starb am 9. April nach kurzer Krankheit im Alter von 57 Jahren.

† Schreinermeister Adolf Kestle-Munt in Zürich 6 starb am 10. April nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren.

† Schreinermeister Jakob Lebrecht-Sauter in Gelterkinden (Baselland) starb am 12. April im Alter von 60 Jahren.

Die neuen Mustermesshallen in Basel sind laut „Nat.-Ztg.“ am 3. Mai bezugsbereit.

Autogenes Schweißen. Der Schweiz. Azetylenverein in Basel veranstaltet vom 5. bis 9. Mai wiederum einen praktischen Kurs mit Vorträgen über Gas- und elektrisches Schweißen. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, sich selbst individuell zu betätigen und selbst Arbeitsstücke mitzubringen. Das Programm der Kurse ist gegenüber früher den neuesten Anforderungen entsprechend aufgestellt worden. Es ist das der 58. Schweißerkurs des Schweizer Azetylenvereins.

Literatur.

J. Großmann: Gewerbekunde der Holzbearbeitung. I. Band: Das Holz als Rohstoff. 2. Auflage. Verlag G. B. Teubner, Leipzig.

Dem Kleingewerbetreibenden, den Meistern und Gehilfen ein ausreichendes und doch nicht zu umfangreiches Handbuch zu geben, ist der Hauptzweck vorliegenden Büchleins. Leider liegt in neuer Auflage erst der erste Band vor. Wachstum und innerer Bau des Holzes, seine allgemeinen physikalischen, mechanisch-technischen und Arbeitseigenschaften, die Fehler, Krankheiten und Feinde des Holzes am stehenden Baum, die Fällung, der Transport und die Aufarbeitung des gefällten Holzes werden knapp aber durchaus verständlich und ausreichend geschildert. Es folgt sodann eine Darstellung der Behandlung des geschnittenen Holzes zur weiteren Verarbeitung. Schließlich wird über Zerfällung des bereits gefällten oder verarbeiteten Holzes gesprochen, woran sich als letztes, 7. Kapitel, eine Abhandlung über die botanischen